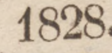

№ 6.


1828.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 19. Januar.

Inland.

Berlin den 15. Januar. Se. K. H. der Prinz August von Preußen sind von hier nach Magdeburg abgegangen.

Der Generalmajor, diesseitiger außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister am Königl. Niederländischen Hofe, Graf zu Waldburg-Truchseß, ist nach dem Haag von hier abgegangen.

Der Kais. Russ. Feldjäger Wilde, ist als Kourier von St. Petersburg hier angekommen.

Das Krönungs- und Ordensfest wird in diesem Jahre am 20. Januar auf dem Königl. Schlosse gefeiert werden.

Breslau den 13. Januar. Se. Maj. der König hatten mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 13. Oktober 1827 die Versammlung des zweiten Provinzial-Landtages der, den ständischen Verband der Provinz Schlesien bildenden Landestheile zu befehlen, und die Eröffnung dieses Landtages am heutigen Tage anzuordnen geruhet. Nachdem der, von des Königs Majestät, auch für diese zweite Ständeversammlung, wieder zum Landtags-Marschall ernannte regierende Herr Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß Durchlaucht, so wie dessen, Allerhöchsten Orts ernannter Stellvertreter, Hr. Ferdinand Graf zu Stolberg-Wernigerode, desgleichen auch die Herren Fürsten und Standesherren, sammt den Herren Abgeordneten der Ritterschaft, der Städte und der Landesgemeinden bereits gestern sich hier eingefunden hatten, wurde heut, nach Beendigung des Gottesdienstes, welchem die Herren Stände und Deputirten beigewohnt, der zweite Provinziallandtag durch den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz als Königl. Commissarius mit einer kurzen Anrede, auf die vorgeschriebene Dauer von 5 Wochen feierlich eröffnet und den versammelten Ständen das, die Allerhöchsten Propositionen enthaltende Königliche Dekret de dato Berlin den 30. December 1827, seinem ganzen Inhalte nach bekannt gemacht. Se. Durchlaucht der Herr Landtags-Marschall, Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß beantworteten die Eröffnungsrede des Königl. Commissarius mit kräftiger Gegenrede, bestimmten sodann, damit die Verhandlungen ungesäumt beginnen können, nicht nur das Erforderliche über die dabei zu beobachtende Geschäftsordnung, sondern Sie überwiesen auch als-

bald an die verschiedentlich dazu bestimmte Deputationen, die einzelnen Propositionen, welche von denselben vorbereitend bearbeitet werden sollen.

Hierauf waren sämmtliche Stände mit den hiesigen obersten Militair- und Civilbehörden und mehreren angesehenen Einwohnern bei dem Königl. Landtags-Commissarius zum Mittagsmahle versammlet. Die innigsten und treuesten Wünsche aller Anwesenden für das Wohl Sr. Maj. des Königs, Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen und des ganzen Königl. Hauses, als erneuerter Ausdruck erprobter Treue und Ehrfurcht und unvergänglicher Liebe und Dankbarkeit, sprachen sich dabei in enthusiastischen Lebehochs mit Schlesischer Treuherzigkeit aus.

Ausland.

Oestreichische Staaten.

Wien den 9. December. (Aus dem Oestr. Beobachter.) In der Times vom 24. December wird dem Kaiserlichen Internuntius der Vorwurf gemacht, daß er, als ein treuer Diener „der hinterlistigen Politik seines Hofes", alle seine Kräfte aufgeboten habe, um die Abreise der Gesandten der drei verbündeten Höfe von Konstantinopel zu hintertreiben; ein Geschäft, wobei ihm, wie der Journalist zu wissen glaubt, der Französische Botschafter, in Gefolge eines dringenden Befehls seiner Regierung, „Himmel und Erde für diesen Zweck zu bewegen," beigestanden hätte.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor wenig Wochen derselbe Kaiserliche Minister, gegen welchen dieser Vorwurf gerichtet ist, im Courier beschuldiget ward, die Pforte durch mehrere Jahre, ja unter der Hand auch noch in der letzten Zeit, zum hartnäckigen Widerstande gegen alle Anträge in Betreff der Pacification Griechenlands aufgewiegelt zu haben.

Daß zwischen beiden Anklagen ein unauflöslich scheinender Widerspruch obwaltet, ist gewiß. Wie die Journalisten, von welchen sie ausgesprochen werden, sich darüber, einer gegen den andern, und Beide gegen das Publicum zu verantworten gedenken, müssen wir ihnen selbst überlassen.

Wir haben kürzlich, durch eine Reihe von Thatsachen, welche die giftigste Kritik nicht zu entkräften vermag, die Grundlosigkeit und Nichtigkeit der Anklage des Couriers dargethan. Was die gegenwärtige (der Times) betrifft, so sind wir bereit, ohne von den hämischen Seitenblicken und gehässigen Absichten des Schreibers weitere Kunde zu nehmen, sie für vollkommen gegründet zu erklären. Wenn es ein Verbrechen war, mit rastloser Anstrengung an der Aufrechthaltung des Friedens zu arbeiten, die ersten Ausbrüche der Erbitterung, welche eine Katastrophe, wie die von Navarin, nothwendig erwecken mußte, zu besänftigen, und die Stimme der Mäßigung für Leben und Eigenthum einer großen Anzahl schuldloser Christen zu erheben — so hat der Internuntius sich dieses Verbrechens in vollem Maaße schuldig gemacht, und den Zorn der liberalen Staatsmänner, die in den Times das Wort führen, reichlich verdient. Und wenn, wie wir allen Grund haben zu vermuthen, dieser Minister den oft und laut ausgesprochenen Wünschen und den bestimmten Befehlen Seines erhabenen Monarchen Genüge leisten will, so wird er auch fernerhin, unbekümmert um den Beifall der Times, kein rechtmäßiges Mittel unversucht lassen, das größte aller Uebel, nicht bloß von dem Ottomanischen Reiche, sondern von der Gesammtheit Europa's abzuwenden.

Der Kaiserlich Russische Botschafter am Wiener Hofe, Hr. v. Tatitscheff, hatte vor einigen Tagen Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, und an demselben Abend soll ein Kourier nach Petersburg abgegangen seyn. Am 1. Jan. traf ein Französ. Kourier von Paris hier ein, der nach Konstantinopel bestimmt ist. Obgleich der Französische Botschafter bei der Pforte seinen Posten bereits verlassen hat, so wollte dieser Kourier dennoch seine Reise nach Konstantinopel fortsetzen. Er soll an den Niederländ. Gesandten daselbst adressirt seyn. (Berl. Bl.)

Türkei.

Die neuesten Blätter der Augsburger Allg. Zeit. enthalten unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Wien den 4. Januar.

Durch einen gestern Abend aus Petersburg hier angelangten Courier ist dem Vernehmen nach Kunde von einer Erklärung des Russischen Kabinets eingegangen, daß es in den Angelegenheiten des Orients Nichts ohne Zustimmung der beiden alliirten Mächte unternehmen wolle, und daß es durch-

aus keine Ländervergrößerung beabsichtige. Diese Nachricht veranlaßte ein beträchtliches Steigen unserer Fonds.

Konstantinopel den 12. December.

Die Vertheidigungsanstalten, welche der Sultan seit der Gewißheit des Bruchs der Unterhandlungen energischer als je betreiben ließ, wurden dieser Tage noch durch das Einberufen aller Vorsteher der Zünfte und Innungen der Hauptstadt vermehrt, welche mit der Andeutung beeidigt wurden, daß sie, im Falle eines Krieges, die Moslims ihrer Quartiere zum Gebet und zum kriegerischen Kampf vorbereiten und anführen müßten. Der Seraskier übergab Jedem einen Ehrenkaftan, als Zeichen seiner Würde. Nach den Dardanellen wurden gegen 700 eiserne Kanonen abgeführt, um zur Vertheidigung der Schlösser zu dienen. Auch nach der Donau hin dauert das Absenden von Kriegsmaterial aller Art fort, und Adrianopel ist der vorläufige Sammelplatz, wohin sich der Sultan bei Ausbruch des Krieges zuerst begeben würde. In die Hauptstädte der Provinzen gingen Fermane ab, um die Vorsteher der Zünfte mit ähnlichen Aufträgen wie die oben erwähnten zu versehen. So sehr diese Maaßregeln die Besorgnisse der Franken erregen, so ist es doch nicht minder sicher, daß die Pforte auch den Schein eines Angriffskrieges vermeiden will, und sich blos auf eigene Vertheidigung gefaßt macht. Diese Gewißheit wird in Pera natürlich als Schwäche gedeutet, besonders da man versichert, daß ein Theil des Divans, der bei der Katastrophe von Navarin die Meinung geltend zu machen suchte, daß die Admirale der verbündeten Mächte von ihren Höfen desavouirt werden würden, auch jetzt noch in dem Wahne befangen ist, die drei Botschafter hätten die Hauptstadt ohne Autorisation ihrer Höfe verlassen. Eine Illusion, die wirklich Furchtsamkeit andeutet. Indessen ist es wohl einleuchtend, daß die Pforte gegenwärtig durch die Natur der Dinge auf die Defensive beschränkt ist, die allein noch die Hoffnung eines politischen und selbst militairischen, durch Oertlichkeit und Klima nicht ganz unmöglichen Wechselfalls gestattet. Uebrigens glaubte man, die Pforte würde bis zur weitern Entwickelung der bevorstehenden Ereignisse, trotz ihrer Protestation, dem Niederländischen Gesandten noch gestatten, die Interessen der Unterthanen der drei Mächte zu vertreten, die meisten derselben aber haben seinen Schutz noch nicht einmal angesprochen. In der Hauptstadt herrscht tiefe Ruhe.

Jassy den 14. December.

Von allen Seiten werden die Kommunikationen erschwert, und nie hat der Handel dieses Landes so viele Schwierigkeiten im Umsatze mit den Nachbarstaaten gefunden, als in diesem Augenblicke. Von Russischer Seite nahm man die strengsten Maaßregeln an unserer Gränze, seitdem ein falscher Alarm die Russische Armee in Bewegung gesetzt hatte, und der Gränzkordon in Gallizien wacht mit größter Sorgsamkeit über jeden Waarentransport, wenn er gleich auf gesetzlichen Wegen eingeführt wird. Dieser Umstand führt manche Reibung herbei, und in Brody soll es zu unangenehmen Auftritten gekommen seyn, wobei der Russische Konsul das Einschreiten der Behörden veranlassen mußte.

Bucharest den 18. December.

Bis auf einige Personen, welche die Botschafter zu Konstantinopel zurückgelassen haben, um für die Gesandtschaftshotels Sorge zu tragen, sind alle Mitglieder der drei Missionen am 8. von da abgereist; die Familien der HH. Dragomans Chabert, Pisani und Simoni sind, um ihre Geschäfte zu ordnen, noch auf vier Wochen in der Hauptstadt verblieben, und wurden von den HH. Stratford-Canning und von Ribeaupierre dem Schutze des Königl. Niederländischen Gesandten angelegentlich empfohlen. — Ein Hattischerif befiehlt wiederholt, die von der Pforte ausgeschriebenen Kriegssteuern in den Fürstenthümern einzutreiben, und droht mit dem Unwillen des Großherrn, wenn die Hospodare sich noch länger Saumseligkeit in Vollziehung der Befehle Sr. Hoheit zu Schulden kommen ließen.

Am 26. Dec. lief eine, von Corfu kommende, zu Abholung des Grafen Capodistrias bestimmte Englische Fregatte, zu Ankona ein.

Den 24. December.

Die Nachricht von der Enthauptung des Pascha's von Braila bestätigt sich nicht, wohl aber, daß er einen strengen Verweis vom Seraskier zu Silistria erhielt, weil er vor Kurzem bewaffnete Türken über die Donau gelassen hatte. Man sieht, daß die Pforte Alles anwendet, um nicht einen Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer zu provociren.

Triest den 1. Januar.

Ein hier eingegangenes Schreiben aus Syra vom 13. Dec. lautet so: „Wir haben hier wenig sichere

Nachrichten, aber desto mehr Gerüchte. Man sagt, der Engl. und Russ. Admiral hätten dem Ibrahim Pascha den Vorschlag gemacht, ihn mit seinen Truppen nach Alexandrien überzuführen, und derselbe scheine geneigt einzuwilligen. — Man sagt, Maurokordato werde an des Grafen Capodistrias Stelle, Präsident von Griechenland werden. — Man sagt, eine Kaiserl. Oestreichische Goelette, welche auf Veranlassung der von dem Oestreichischen Konsul auf Scio erlittenen Beleidigungen daselbst ankam, sei durch das Feuer der Griechen nicht allein vom Landen abgehalten, sondern auch ihre Ankertaue zu kappen genöthigt worden. — Endlich wird aus Naxia Folgendes gemeldet: Eine Französische Korvette hatte die Raubgoelette eines gewissen T. Siberi genommen, und weil sie nicht mit Papieren von der Griechischen Regierung versehen war, sie mit 1 Offizier und 15 Matrosen besetzt, und nach Milo abgeschickt. Durch stürmisches Wetter wurde die Goelette nach der Insel Astrafaglia getrieben, und als sie dort ankerte, unversehens von zwei Mistiks angegriffen, welche die Franzosen unmenschlich behandelten. Der Französische Offizier hieb einen der Räuber nieder und warf Feuer in die Pulverkammer, so daß Alles, was auf dem Schiffe war, in die Luft flog. Von den Griechischen Seeräubern kamen dabei 62 um, von den Franzosen retteten sich zwei auf einem Brette. Der hiesige Französische Konsul hat bereits Jemand abgeschickt, um den geretteten zwei Franzosen Hülfe zu bringen." (Der übrige Inhalt des Briefes von Syra betrifft die fortwährenden Beraubungen aller Schiffe, die den Piraten unter die Hände kommen.)

Frankreich.

Paris den 7. Januar. Durch Königl. Ordonnanz vom 6. ist die Generalpolizeidirektion aufgehoben; auch ist durch eine zweite Ordonnanz von demselben Tage an die Stelle des Hrn. Delavau der Hr. v. Belleyme zum Polizeipräfekten ernannt worden. Die Gazette bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß alle Royalisten über diese erste Ernennung des neuen Ministeriums ihren Beifall bezeugen würden, denn nur die Ernennung des Hrn. v. Belleyme habe sie über den Verlust des Hrn. Delavau trösten können. Hr. Delavau ist übrigens durch eine Königl. Ordonnanz vom 6. zum wirklichen Staatsrath ernannt worden, da er bisher nur außerordentlicher war.

Ein Cirkular des Hrn. Siegelbewahrers, welches heute erscheinen sollte, aber erst morgen oder übermorgen erscheinen wird, und an die Generalprokureurs der Königl. Gerichtshöfe gerichtet ist, macht es ihnen zur Pflicht, die Gesetze des Königreichs rücksichtlich der Congregationen in Vollziehung bringen zu lassen. Wir müssen nun sehen, wie dasselbe abgefaßt ist, und welches die daraus sich ergebenden Folgen seyn werden.

Von den alten Ministern sind im Kabinet geblieben: Der See- und Kolonialminister Hr. v. Chabrol, und der Minister der geistlichen Angelegenheiten (jetzt mit Absonderung des öffentlichen Unterrichtswesens, das heißt, des Großmeister-Amts der Universität), Herr Fraissinous, Bischof v. Hermopolis. Obgleich man das neue Ministerium als ganz im Geiste des Erstgenannten gewählt ansehen muß, da der König ihm die Zusammensetzung und den Vorschlag desselben aufgetragen hatte, so erklären sich die Liberalen doch schon höchst unwillig über seine Beibehaltung, oder die irgend eines Mitgliedes der gewesenen Administration.

Man zeichnet mit Zufriedenheit die Antwort Sr. Maj. auf die Neujahrs-Anrede des Consistoriums der Lutherischen Kirche aus, wie folgt: „Ich empfange mit Vergnügen Ihre Glückwünschungen: Sie dürfen versichert seyn, daß es mir Freude macht, alle Franzosen, ohne Unterschied der Kirchengemeinschaft, desselben Schutzes genießen zu lassen; es waren dieses stets die Gefühle meines Herzens und werden es immer seyn."

Das Journ. du Commerce will nichts davon wissen, daß die alten Minister durch ihren Fall auch der öffentlichen Anklage entgehen würden; dazu lägen zu starke Beschuldigungen wider sie vor. Man fühlt wohl, daß in diesem, wie überhaupt in manchen Fällen die Lage des Hrn. v. Chabrol im neuen Ministerium peinlich wird.

Die Gazette explicirt sich heute über das, was sie zu thun gesonnen sei, und erfreut ihre Leser mit den angenehmsten Versprechungen. Was uns bisher nicht gelungen ist, sagt sie, wird uns vielleicht bei dem neuen Ministerium besser gelingen; wir werden wenigstens zu diesem Ende keine Mühe sparen; so lange unsere Pressen unter dem Schutze der Gesetze fortarbeiten können, werden die monarchischen Doktrinen und die religiösen Grundsätze ein unabhängiges Organ haben, und die gesellschaftliche Ordnung wird eifrige Vertheidiger finden. Um das Ziel unserer Bemühungen zu erreichen, rechnen wir sowohl auf die Mitwirkung der Zeit, welche die aufgereg-

ten Gemüther beruhigt, als auch auf den Gang der Ereignisse, welcher die Menschen aufklärt und sie von Leidenschaften und Irrthümern frei macht. Wir wiederholen es, wir haben dieses Blatt dem Königthum geweiht, und ist nicht Alles, was im Interesse dieses Königthums ist, auch im Interesse Frankreichs? Gemeinsame Meinungen und Grundsätze haben uns vermocht, sechs Jahre lang das vorige Ministerium zu vertheidigen, und wir hegen den aufrichtigen Wunsch, daß sich das gegenwärtige nicht der Stütze berauben möge, auf die es im Voraus in Rücksicht alles dessen, was mit unsern Meinungen und unserm Gewissen in Einklang steht, rechnen kann; auf die Art hoffen wir der Königl. Autorität zu dienen, und dadurch, daß wir die Vertheidiger dieser Autorität vereinigen, dazu beizutragen, so weit wir es vermögen, daß die Revolution, die nur unter Begünstigung der Spaltungen unter den Royalisten hat hervortreten können, wieder in den Hintergrund tritt.

„Die Gegenrevolution ist besiegt, jubelt der Constitutionel, sie ist von nun an unmöglich; denn sie hat weder durch Gewalt, noch Heuchelei zu Stande gebracht werden können; sie ist in den Händen der Gegenrevolutionaire selbst untergegangen, und mit ihnen für immer verschwunden. Es ist der erste gesetzliche Triumph der Meinung; sie hat das dahingeschwundene Ministerium aufgelöst, und das Ministerium, welches an seine Stelle getreten ist, kann nur in ihr seine Stütze und seine Stärke finden.“ Er räth nun, aufzuräumen. „Ehe man einen Bau aufführt, sagt er, befiehlt die Klugheit, allen Schutt wegzuräumen; denn man gründet nichts Solides auf Trümmer.“ — „In der Ordonnanz, welche das neue Ministerium zusammensetzt, aber leider nicht durchgängig aus neuen Mitgliedern, liegt ein bedeutender Keim zur Verbesserung, ein Keim, der, wenn er nicht erstickt wird, und man ihn sich völlig entwickeln läßt, ein unermeßliches Unterpfand für die Beruhigung des Landes in sich faßt. Wir meinen die Verfügung, welche den öffentlichen Unterricht von dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten trennt.“

Man versichert, daß Hr. v. Champagny, Marschall de Camp und Adjudant des Dauphin, unter der Leitung Sr. K. H. alles, was die Anstellungen und Ernennungen in der Armee betrifft, unter seine Aufsicht bekommen werde.

Die Engl. Blätter versichern, daß der Mexikanische Kongreß am 10. Okt. ein Dekret erlassen hat, welches allen Geistlichen, welche Spanier von Geburt sind, befiehlt, das Mexikanische Gebiet zu verlassen, und auf der Stelle alles Eigenthum, welches sie in den Klöstern besitzen, an die Mexikaner abzutreten. Es ist den Span. Priestern durchaus verboten, irgend etwas anderes, als ihre nothwendigsten Sachen mit fortzunehmen.

In Paris kommen gegenwärtig große Massen Goldes für Rechnung des Herrn v. Rothschild aus London an.

Unter dem Titel: Stellung des neuen Ministeriums, sagt der Const. Folgendes: Das neue Ministerium ist größtentheils ein Kind des Hrn. v. Villele, und hat daher alles zu thun, um diesen Makel der Geburt zu vertilgen u. s. w.

Das Journal des Débats äußert sich ebenfalls sehr bedenklich über das neue Ministerium. Man spricht, sagt es, schon von Zurücknahmen, Veränderungen, Mißhelligkeiten. Wir kennen den Werth dieser Gerüchte nicht, allein sie beweisen, für wie gebrechlich das neue Ministerium durch die öffentliche Meinung gehalten wird. Wir behaupten zwar, daß bei einer Administration, welche noch nicht gehandelt hat, die Feindschaft selbst keine Motive finden würde. Doch als einfache Richter und Zuschauer, wie die beiden Kammern und Frankreich, müssen wir dem Ministerium doch als erstes Unrecht das vorwerfen — daß es da ist.

Die Quotidienne enthält sich aller Urtheile über das alte und über das neue Ministerium, nur gegen Hrn. v. Villele eifert sie, und sagt, er sei durch die echt royalistische Meinung, als deren Gegner er sich gezeigt habe, mit Recht gestürzt.

Das Journal du Commerce berichtet, gegen die hohen Gerichtskosten eifernd, über einen Fall, wo vor dem Tribunal zu Tarascon ein einziger Prozeß den Partheien 800,000 Fr. kostete; ein einziger Befehl war auf 150,000 Fr. angesetzt. Die Betheiligten haben geklagt; mehrere Gerichtspersonen sind kassirt worden, andere haben strenge Verweise erhalten. Wegen der Entschädigung der Partheien ist aber noch nichts entschieden.

Man sieht, daß in der Hauptsache, nämlich in der Freude über die Absetzung des alten Ministeriums, alle Journale übereinkommen; ehe wir ihrem Urtheil über die Neuerungen trauen, ist es aber wohl billig, zuerst die Schritte der neuen Minister abzuwarten, und überhaupt den Ereignissen diejenige Reife angedeihen zu lassen, ohne welche nichts in der Welt bestimmte Form und Festigkeit gewinnt.

Hr. v. Polignac bereitet sich zur Abreise nach London vor. Ueber die Präsidentschaft des Conseils ist noch nichts bestimmt. Hr. v. Peyronnet soll noch zuletzt seine Verwandten bedacht haben. Er hat sich nach seinem Landsitz bei Auteuil begeben. Hr. v. Villele hat die Nacht zum 5. bei Hrn. v. Renneville zugebracht, seinem Privatsekretair und einem Vertrauten der Congregation, den diese jenem zugegeben hatte, gewissermaßen um ihn zu beobachten. Jetzt hat Hr. v. Villele eine Wohnung im Terassenhotel, wo die Osagen logirt hatten, bezogen. Es sammeln sich viele neugierige Leute unter den Fenstern dieses Hotels. Hr. v. Renneville ist zum Staatsrath ernannt.

Hr. Roy bezieht das Finanzhotel in der Straße Rivoli, welches Hr. v. Villele bekanntlich so prachtvoll eingerichtet hat.

Das aufgelösete Ministerium war den 14. Dec. 1821 gebildet worden: es hat demnach 6 Jahr und 3 Wochen, oder 2212 Tage bestanden.

Die Pandore macht die boshafte Bemerkung, daß bei dem allgemeinen Untertauchen des Ministeriums, nur (?) der Marineminister (Chabrol) den Kopf über dem Wasser behalten habe.

In dem Testament des Baron von Stael findet sich bekanntlich ein Vermächtniß von 100,000 Franken für einen geheimen Zweck, womit es folgende Bewandniß hat: Des Barons Mutter, die bekannte Schriftstellerin Frau von Stael-Holstein, erfuhr nach dem Tode ihres Mannes, daß von einer andern, jedoch mit seiner Ehe gleichzeitigen Verbindung ein Kind vorhanden sei. Sie hatte sich schon lange, aber immer vergeblich Mühe gegeben, Kind und Mutter ausfindig zu machen. Da sieht sie auf einmal in einer Gesellschaft, in einem entfernten Quartiere in Paris — man sagt, es sei aux Marais gewesen — einen jungen Menschen von zwölf Jahren, der ihrem verstorbenen Manne auffallend ähnlich ist. Sie nähert sich dem Knaben, sucht ihn zu gewinnen, und ladet ihn für einen der folgenden Tage zum Frühstück zu sich ein. Er und alle Anwesenden waren nicht wenig erstaunt über die besondere Freundlichkeit der in Paris gefeierten Frau gegen einen unbedeutenden jungen Menschen. Indessen folgte Felix — so hieß der Knabe — der Einladung. Mad. Stael gewinnt ihn bald durch ihr gütiges Wesen, und erfährt so, daß er mit seiner Mutter in dem fernen Stadttheil ein ziemlich beschränktes Leben führe, da der Vater gestorben sei. Nach einigen Tagen war sie im Klaren, Felix gehörte unstreitig dem Baron Stael an. Die Mutter war ein Mädchen aus guter bürgerlicher Familie, an der des Knaben Vater nicht gut gehandelt hatte; hierauf fuhr Fr. v. St. vor das kleine Haus, wo des Knaben Mutter wohnte; diese war ganz erstaunt über den Besuch, zumal als Frau v. Stael zu ihr sagte: „Betrachten Sie mich als Ihre Schwester, als Ihre nächste Verwandtin und Freundin, als solche bemerke ich Ihnen, daß Sie nicht passend wohnen, und daß Felix in diesem Quartier nicht den rechten Unterricht bekommen kann; künftig ist Alles meine Sorge.“ Sie sorgte auch so gut für ihn, daß er in der Folge, als sie auf Coppet war, bei der Post in Ferney, nur eine Stunde entfernt, angestellt wurde, und jährlich einen Zuschuß von achtzig Louisd'or von ihr erhielt. Später heirathete er, und Mad. Stael sorgte mütterlich für sein Etablissement. Jetzt starb der Baron August v. Stael und hinterläßt seinem Bruder Felix ein Legat von 100,000 Fr.

Der Constitutionel findet es ungeeignet, daß die entlassenen Minister zu Pairs erhoben worden, und fragt, ob es denn durchaus Regel sei, daß man das Hotel des Ministeriums nicht verlassen könne, ohne sich sofort mit seinem ganzen Gewicht in den Pairssessel zu werfen? Dieses System, fährt er fort, wonach man aus der Pairskammer eine Art von Lazareth macht, in welchem die durchbläuten Minister ihre Wunden heilen, scheint uns durchaus nicht im Einklange mit der Pairswürde, mit der Ehrfurcht zu stehen, auf welche sie als ein unabhängiges und gesetzgebendes Institut ein Recht hat.

Ein Genuesisches Schiff, welches von Genua nach Syrien bestimmt war, und den Mönchen in Palästina die ihnen von dem Könige von Portugal bestimmten Geschenke überbringen sollte, ist von den Korsaren genommen, und des sämmtlichen Geldes beraubt worden.

Die Gazette meint in einer Rezension über die erste Darstellung der Dlle. Sontag, daß diese Künstlerin unmöglich noch an eine Rückkehr nach dem nördlichen Deutschland denken könne. „Berlin ist nur ein Durchgangsort für ein Paar Leute, die nach Rußland gehen wollen (!) und der Glanz seines Theaters geht nicht über die Gränzen von Brandenburg hinaus. Aber die Hauptstadt von Frankreich ist auch die Hauptstadt Europa's. Hier gründet und verliert man den Ruf. Dlle. Sontag wird einsehen, daß sie länger als 2 Jahre hier bleiben müsse.“

Großbritannien.

London den 5. Januar. Der Infant Don Miguel sah vorgestern in Woolwich dem Manöver der Artillerie zu. Am Abend gab ihm der Portug. Gesandte ein Diner, bei welchem alle Gesandten zugegen waren. Nach demselben begab sich der Prinz zum Oestreichischen Gesandten. Gestern Abend besuchte er das Drury-lane-Theater.

Die gestrige Hofzeitung meldet, daß Lord Erskine, diesseitiger Gesandter in Stuttgard, in gleicher Eigenschaft nach München gehe, und den Legationssekretair Hrn. Disbrowe, jetzt in Petersburg, zum Nachfolger erhalte.

Der Preuß. Gesandte, Frhr. v. Bülow, ist vom Festlande wieder hier eingetroffen.

Der Capitain Fellowes von der Fregatte Dartmouth ist hier angekommen und hatte vorgestern eine lange Audienz bei dem Groß-Admiral. Am Mittwoch Nacht sind Depeschen von unserm Gesandten in Wien, und einige Stunden zuvor Depeschen vom Gouverneur auf Malta eingegangen.

Wenn wir die einzelnen wichtigen Angelegenheiten ins Auge fassen, die in der nächsten Parlamentssitzung vorkommen werden, so ist es eine höchst wichtige Frage: wie sie vom Ministerium selbst angesehen werden mögen. Wird die Emancipation der Katholiken durchgehen? Unmöglich! weil Lord Goderich unter dem Einfluß einer höchsten Person steht, deren Gesinnungen bekannt sind. Werden die Korngesetze verändert werden? Sehr unwahrscheinlich! Da schon in der vorigen Sitzung alles abgehandelt ist, was sich zu Gunsten dieser Maaßregel sagen ließ, und in den Gesinnungen derer, die sie fallen ließen, nicht nur keine Veränderung eingetreten, sondern die Zahl ihrer Anhänger noch vermehrt ist. Wird irgend eine kriegerische Maaßregel Beifall finden? Höchst schwerlich! weil der ganze Traktat, aus dem sie gefolgert werden könnten, den Ministern schon von den einflußreichsten Personen zum Vorwurf gemacht wird.

Unser rühmlichst bekannter Historienmaler Haydon, welcher kürzlich durch die Wohlthätigkeit einiger Freunde aus dem Schuldgefängnisse befreit und seiner Familie und dem Publikum wiedergegeben wurde, hat ein Gemälde verfertigt, welches die vor einiger Zeit im Gefängnisse der Kings-Bench vorgefallene scherzhafte Parlamentswahl vorstellt. Er giebt in unsern Blättern eine höchst ergötzliche Darstellung dieses Gemäldes.

Der Courier sagt, indem er die Abreise der Gesandten von Konstantinopel anzeigt: „Es fehlt uns in diesem Augenblick noch an Daten, um in Erörterungen einzugehen, welches die unmittelbaren oder entferntern Resultate dieses Standes der Dinge seyn werden. Alle Blicke sind jetzt ängstlich nach den Bewegungen am Pruth gerichtet."

Der Hereford Independent sagt, er müsse mit Schaam und Schmerz gestehen, daß zur Unterstützung der geflüchteten Spanier nicht mehr als drei Personen unterzeichnet hätten.

Der Sun bemerkt rücksichtlich der durch Sir John Gore von dem Admiral Codrington erhaltenen näheren Angaben über die Schlacht bei Navarin, daß sie zwar ihrer ganzen Ausführlichkeit nach nur dem Parlamente würde mitgetheilt werden, man jedoch so viel wisse, daß sie die Versicherungen, es habe die Türkisch-Egyptische Flotte die Feindseligkeiten begonnen, bestätigen.

Nachrichten aus Newyork vom 11. Decbr. zufolge, hat die Parthei des General Jackson an vielen Orten der Vereinigten Staaten die Oberhand behalten. — Hr. Stevenson, einer der eifrigsten Anhänger des General Jackson, ist zum Sprecher der Repräsentanten-Kammer in Washington erwählt worden.

Nachrichten in Neu-Yorker Blättern zufolge, haben die Brasilischen Kammern eine Abgabe auf bewegliches und unbewegliches Eigenthum der außerhalb des Reichs wohnhaften Ausländer gelegt. — Die Feindseligkeiten dürften nicht sobald aufhören, indem der Seeminister im Namen des Kaisers den Kammern mitgetheilt hatte, der Kaiser billige höchlich ihren loyalen und patriotischen Entschluß, den Krieg bis auf's Aeußerste zu verfolgen. Nach Empfang dieser Botschaft haben die Deputirten sogleich die nöthigen Summen bewilligt.

Amerika.

Washington den 4. December. Der Präsident John Quincy Adams hat sich in seiner Botschaft, bei Eröffnung des Kongresses, nach einigen allgemeinen Betrachtungen über den Zustand des Landes und die Fortschritte des Handels und der Civilisation, besonders ausführlich über die Verhältnisse mit dem Auslande ausgesprochen. Der Verkehr mit Frankreich hat, sagt er, seitdem die Abgaben von Schiffen beider Nationen durch die Convention vom Jahre 1822 auf gleichen Fuß gestellt worden sind, bedeutend zugenommen. Die Französische Regierung hat den Wunsch blicken lassen, daß diese Convention erneuert werden möchte, und dieser Vorschlag ist diesseits angenommen worden. Die Verhandlungen mit Großbritannien wegen der hie-

her zu zahlenden Entschädigungsgelder sind glücklich beendigt worden. Die Conventionen vom J. 1815 und 1818, welche für den Handelsverkehr zwischen beiden Ländern eine vollkommene Gegenseitigkeit festgesetzt haben, laufen zwar im J. 1828 ab, sie werden indessen, wenn keine Aufkündigung stattfindet, stillschweigend auf unbestimmte Zeit verlängert, und es sind wegen bestimmterer Festsetzung der künftigen Verhältnisse den 6. August d. J. zwei Conventionen abgeschlossen worden, die dem Senat vorgelegt werden sollen. Es ist zu bedauern, daß die Unterhandlungen wegen des Verkehrs zwischen den Vereinigten Staaten und den Englischen Kolonien keinen so guten Erfolg gehabt haben. Die Großbritannische Regierung ist bei ihren neuerdings wieder aufgestellten Grundsätzen in Ansehung des Monopols des Handels des Mutterlandes mit den Kolonien stehen geblieben, nur die an unsere Staaten unmittelbar gränzenden Kolonieen sind davon ausgenommen und in Folge der von uns natürlich angeordneten Retorsions-Maaßregeln, findet nun ein unmittelbarer Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und den Kolonien weder mit Schiffen des einen noch des andern Landes statt. Die Englische Regierung hat jede Unterhandlung in Ansehung dieses Gegenstandes abgelehnt, und diese Sache muß hiernach auf sich beruhen; zum Glück haben weder der Handel, noch die Schifffahrt, noch endlich die öffentlichen Einkünfte hierdurch einen erheblichen Ausfall erlitten. Mit Schweden ist ein neuer Freundschafts-, Schiffahrts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden, der dem Senat, um sich über die Angemessenheit der Ratifikation desselben auszusprechen, vorgelegt werden wird. Ein Bevollmächtigter der Hanseatischen Städte Hamburg, Lübeck und Bremen ist, in der Absicht eines Freundschafts- und Handelsvertrages wegen, mit uns zu unterhandeln, hier angekommen. Die Unterhandlung ist angeknüpft und hat guten Fortgang. Der Kaiser Nikolaus hat, seit seiner Thronbesteigung, den Vereinigten Staaten dieselben Beweise freundschaftlicher Gesinnungen, wie sein Vorgänger, gegeben. Das Interesse, welches der neue Kaiser von Rußland den unglücklichen Griechen widmet, und der Geist, der sich bei den andern Mächten kund giebt, läßt hoffen, daß das Griechische Volk in dem ungleichen Kampfe, welchen es so lange schon besteht, Hülfe finden, und daß dessen Unabhängigkeit gesichert werden wird. Der Antheil, den unser Volk an der Sache Griechenlands nimmt, ist von der Griechischen Regierung in einem Schreiben anerkannt worden, welches dem Senate vorgelegt werden soll. In der Amerikanischen Halbkugel gedeiht fortwährend die Sache der Freiheit und Unabhängigkeit, und kann sie auch keine so glänzenden Siege wie bisher aufweisen, so liegt dies daran, daß der Druck aufgehört hat, daß kein Feind mehr da ist, der bekämpft werden müßte. Leider hat sich Uneinigkeit in einigen Republiken des Südens gezeigt; die zu Panama geschlossenen Verträge sind nicht alle ratifizirt worden, und der Kongreß von Tacubay ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Es war Hoffnung vorhanden, daß ein Friedensvertrag den Mißhelligkeiten zwischen Buenos-Ayres und Brasilien ein Ende machen würde, die leider auch das gute Einverständniß zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien gestört haben. Einige Brasilische Offiziere haben in Ansehung der Blokaden und der Schifffahrt der neutralen Nationen Grundsätze aufgestellt, die wir nicht billigen konnten, und denen die Befehlshaber unserer Kriegsschiffe sich widersetzt haben. Die Brasilische Regierung scheint selbst diese Grundsätze gemißbilligt zu haben; einige Amerikanische Schiffe, welche genommen worden waren, sind zurück gegeben worden, und es steht zu hoffen, daß die Betheiligten eine Entschädigung erhalten werden. — Gehen wir nun von den äußern auf die innern Verhältnisse über, so zeigt sich, daß die diesjährigen Einkünfte den Voraussetzungen entsprechen. Der Betrag der Nationalschuld, welche sich am 1. Januar d. J. auf 74 Millionen belief, wird am ersten Tage des nächsten Jahres auf $67\frac{1}{2}$ Mill. reducirt worden seyn. Die Einfuhrabgaben haben bis zu Ende des Monats September d. J. $21\frac{1}{4}$ Mill. betragen, und das letzte Vierteljahr wird wohl einen Betrag von $5\frac{3}{4}$, also das ganze Jahr 27 Mill. Dollars ergeben, so daß die Einnahme (mit Einschluß der Ueberschüsse vom vor. Jahre) auch diesmal die Ausgaben um ungefähr $5\frac{1}{2}$ Mill. übersteigen werden; und es ist auch für das kommende Jahr kein Ausfall zu besorgen. — In Ansehung des Heeres spricht der Präsident die Nothwendigkeit aus, daß das Ingenieur-Corps wegen der nothwendigen Arbeiten, um die Küsten und Gränzen in einen guten Vertheidigungsstand zu setzen, vermehrt werde. Auch dringt er auf die Errichtung einer Seeschule zur Ausbildung der Marine-Offiziere. Zum Schluß macht er den Kongreß noch auf einige von den Umständen erheischten andern Maaßregeln der innern Verwaltung aufmerksam; und schließt mit der Versicherung seines Eifers in der Erfüllung der ihm, seiner Stellung nach obliegenden, wichtigen Pflichten.

(Mit zwei Beilagen.)

Beilage zu Nro. 6. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 19. Januar 1828.)

Rußland.

St. Petersburg den 5. Januar. Das vorgestrige Journal meldet, daß die Repräsentanten der Höfe von Rußland, England und Frankreich, nachdem sie sahen, daß alle ihre Bemühungen, um die Ottomanische Pforte zum Beitritt zu den Bedingungen des Londoner Vertrags zu vermögen, vergeblich waren, den Entschluß gefaßt haben, Constantinopel zu verlassen und daß Herr Stratford Canning, so wie der Graf Guilleminot am 8. Dec. aus den Dardanellen gesegelt sind, wohingegen Herr v. Ribeaupierre, der sich am selbigen Tage eingeschifft hatte, um nach Odessa zu gehen, durch widrige Winde im Kanal von Constantinopel zurückgehalten wurde, weßhalb er denn, da die Winde sich nicht änderten, den Entschluß faßte, seinen Collegen zu folgen und am 17. Decbr. nach dem Archipelagus unter Segel gegangen ist. — Die Verblendung der Pforte ist zu beklagen; sie kann jedoch in den Mächten, die den Londoner Vertrag unterzeichnet haben, nur den Entschluß befestigen, mit bewährter Uneigennützigkeit den heilsamen Zweck zu erfüllen, für welchen sie sich verbunden haben.

Der Capitain vom Regiment Preobraschensky Garde, Fürst Dadianoff, desgleichen die Seconde-Capitaine Graf Lambsdorff von der Ismailowskyschen Garde und Felkersam, von der Garde zu Pferde, sämmtlich Adjudanten des Befehlshabers des abgesonderten Armee-Corps vom Kaukasus, Generals Paskewitsch, haben wegen ihres ausgezeichneten Benehmens bei der Belagerung von Sardas-Abad goldene Degen mit der Inschrift „für Tapferkeit" erhalten.

Spanien.

Madrid den 27. December. Durch den Prozeß des Hrn. Marco del Pont, der ein helles Licht über die Verzweigung der in Catalonien ausgebrochenen Verschwörung verbreiten wird, sind bereits jetzt so furchtbare Entdeckungen gemacht worden, daß man sich überzeugt halten muß, der Regierung werde es nimmermehr gelingen, die Empörung zu unterdrücken. Hr. Fernandez del Pino versichert, die Regierung würde unpolitisch handeln, die Untersuchung, welche erst jetzt im Beginnen sei, bis ans Ende durchzuführen, indem die Zahl der dadurch compromittirten Personen so beträchtlich sei, daß allein die durch den Prozeß ihnen eingeflößte Furcht, eine allgemeine Revolution zu Wege bringen könnte, wenn auch die Gemüther zur Unterwürfigkeit geneigt seien.

Die Räuber vermehren sich in Estremadura auf allen Punkten; unter andern hat sich eine wegen ihres Anführers sehr merkwürdige und aus 30 Mann bestehende Bande blicken lassen. Der Anführer ist nämlich — eine Frau, welche außerordentlichen Muth haben und höchst grausam seyn soll. Als sie sich von Linientruppen aus Badajoz verfolgt sah, warf sie sich in einen, den Verfolgern unbekannten Wald, und als man ihr darauf durch 80 Königliche Freiwillige nachsetzen ließ, wurden diese geschlagen, zerstreut und sieben von ihnen gefangen genommen. Sechs derselben tödtete sie mit eigner Hand, den siebenten ließ sie als alten Bekannten entschlüpfen.

Barcelona den 29. December. Der Sächsische Gesandte ist hier angekommen; der Russische wird morgen oder übermorgen erwartet, und es scheint, daß auch alle übrigen Gesandte und Geschäftsträger sich nach und nach hieher begeben werden.

Mehrere neue Banden haben sich auf verschiedenen Punkten Cataloniens blicken lassen; jedoch ist der durch das System des Grafen von Espanna eingeflößte Schrecken so groß, daß Niemand weder schriftlich noch mündlich sich zu äußern wagt.

Portugal.

Lissabon den 26. December. Die Regentin hat befohlen, ihr die Akten aus dem Prozesse gegen die, wegen der Juli-Unruhen verhafteten Nichtmilitairs, zu bringen; sie wolle die Sache selber untersuchen. Die apostolische Junta, welche jene Leute hauptsächlich verfolgt, sind der Justizminister, der Criminalrichter Maltos und der Polizeidirektor Bastos. Mehrere der nach Spanien geflüchteten Portugiesen sind in Traz-os-Montes angelangt; sie entwischten, da sie hörten, man wolle sie nach Brasilien einschiffen, und verwünschten diejenigen, welche sie ins Verderben gelockt haben.

Von allen verhafteten Militairs ist kein einziger für schuldig erklärt worden. Vielmehr ergab es sich, daß die Zeugen gegen sie Betrüger waren. Letztere sind indeß nicht bestraft worden.

Es ist eine Proklamation der Infantin Regentin

bekannt gemacht worden, daß am Tage der Ankunft des Infanten Don Miguel eine allgemeine Erleuchtung der Hauptstadt stattfinden, und die Freudensbezeugungen ganz uneingeschränkt gelassen werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Majestät der König von Preußen hat an die Regierung zu Stettin folgendes Kabinetsschreiben erlassen: „Es gereicht zu Meiner besondern Zufriedenheit, daß nach dem Zeitungsbericht der Regierung zu Stettin vom verflossenen Monat die Bürgerschaft zu Anklam auf die für Lieferungen und Leistungen in den letzten Kriegsjahren ihr gebührenden Gelder Verzicht geleistet hat, um dem Bedürfniß eines Gebäudes für die dortige höhere Bürgerschule abzuhelfen. Die Regierung wird daher beauftragt, der Bürgerschaft wegen dieses guten Sinnes und namentlich auch dem Rektor Purgold wegen des bei dieser gemeinnützigen Angelegenheit bewiesenen Eifers Meinen Beifall zu erkennen zu geben, und solches durch die Amtsblätter bekannt zu machen. Berlin den 15. Decbr. 1827.

Friedrich Wilhelm."

Am 25. December ist in Wien der Graf von Hardenberg, Großkreuz des Oestr. Kaiserl. Leopold-, des Königl Hannöverschen Guelphen- und des Königl. Preuß. rothen Adler-Ordens, Königl. Großbritannisch-Hannöverscher Staats- und Kabinetsminister und ehemaliger außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Kaiserl. Königl. Hofe, alt 73 Jahr, an Entkräftung gestorben.

In Kopenhagen sind im Jahre vom 21. December 1826 bis dahin 1827 894 Paar copulirt, 3230 geboren und 3410 gestorben, folglich 280 mehr gestorben als geboren.

In der Berggemeinde Trumsberg, (in Tyrol), starb verflossenen Sommer Andrä Klotz in seinem 114. Jahre. Er war Schmidt, hatte sich in seinem 40. Jahre verehelicht, mehrere Kinder erzeugt, war bis kurze Zeit vor seinem Tode immer heiterer Laune und aß mit gutem Appetit das dort übliche, oft steinharte Brod, indem er bis zu seinem Tode bloß zwei Zähne verloren hatte.

Ein öffentliches Blatt macht sich über die durch alle Stände verbreitete Manier, den Kindern Taufnamen zu geben, welche durch die neuesten Romane oder Schauspiele in Ruf gekommen sind, lustig und parodirt sie in einem Fragment aus der Chronik des Sächsischen Dörfleins Neuensee sehr glücklich, wie folgt:

Jetzt dreschen Gustav's unsern Weitzen,
Und Eduarde schöbern Heu.
Indeß Mathilden Stuben heitzen,
Besorgt Amanda Stall und Streu.
Und Laura mit den seidnen Locken
Sitzt spinnend hinter ihrem Rocken.

Seht, Bertha steht am Butterfasse,
Und Thekla sorgt für's Federvieh;
Die Rudolphine kehrt die Gasse,
Und Hugo füttert Schaaf' und Küh'.
Der Großknecht Arthur schirrt die Pferde,
Und Robert wachet bei der Heerde.

Berichtigung.

In dem 13. Stücke der Schlesischen privilegirten Kornschen Zeitung vom Dienstag den 15. Januar, steht unter dem Titel „Edelmuth" und mit dem Monogramme Z — unterschrieben, ein Artikel, der bei Gelegenheit der Erinnerung an unseren dahingeschiedenen geliebten Vater, den Landrath von Randow, auch eine Lobrede auf die Gutsbesitzer des Kröbener Kreises enthält, weil dieselben eine namhafte Summe, zur Unterstützung der in dürftigen Umständen hinterlassenen Wittwe und ihrer acht Kinder zusammenschössen.

Wenn wir auch allerdings den edlen Gesinnungen der Gutsbesitzer gern Gerechtigkeit wiederfahren lassen wollen, und namentlich bei dem Begräbnisse unseres theueren Vaters deren innige Theilnahme anzuerkennen uns dankbar verpflichtet fühlen, — so hat es uns dagegen empört, dass Herr Z — (der Verfasser jenes oben erwähnten Artikels) sich erlaubt hat, über die pekuniairen Verhältnisse unserer Mutter und ihrer sämmtlichen majorennen und minorennen Kinder zu sprechen, und die durch den Verlust des edlen Familienhauptes tiefgebeugten Hinterbliebenen noch durch die jener Annonce beigefügte Anmerkung zu kränken.

Wir Verwaiste sehen sämmtlich getrost unserer Zukunft entgegen, ohne dass wir eine solche Unterstützung erwarten, noch ihrer be-

dürfen, und fordern deshalb die Unterzeichneten, jenen Herrn Z —, der durch die Tugenden unseres verstorbenen Vaters sich nicht abhalten liess, seine Hinterlassenen durch jene unberufene und schonungslose Anmerkung zu verwunden, — auf, sich bei uns zu melden, da wir gesonnen sind, ihm genauere Nachrichten und besonders diejenigen zu ertheilen, dass wenn uns auch ein solches Anerbieten gemacht würde, „um" — nach dem Ausdrucke des Herrn Z —, „die geleisteten wichtigen Dienste, *grossmüthig* zu belohnen," — unsere Mutter, so wie wir und alle unsere Geschwister wohl den guten Willen anerkennen, — die wirkliche Annahme der Summe hingegen nur mit der bitteren Empfindung gekränkten Ehrgefühls jederzeit ablehnend zurückweisen werden.

Posen den 18. Januar 1828.

H. von Randow, Lieutenant im 7. Husaren-Regiment.
A. von Randow, Landgerichts-Referendarius und Lieutenant.

Zur Beherzigung für gemüthliche und gebildete Aeltern und Jugendfreunde.

Unter den vielen Kinderschriften, die auch diesmal wieder zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken in den Buchhandlungen vorlagen, sprach keines so an, als „der Kinder Lustfeld, oder erste belebende Mittheilungen der Mütter an ihre Kleinen, zugleich als erstes unterhaltendes Lesebuch für Kinder. Von dem Verfasser von „der Knaben Lustwald" und „der Mägdlein Lustgarten, u. s. w." Mit Kupfern und Vignetten. Frankfurt am Main. Gedruckt und verlegt von Johann David Sauerländer 1827. in gr. 12., gebunden 1 Rthlr. 14 ggr. oder 1 Rthlr. 17½ Sgr."

Es ist für Kinder, die in den ersten sechs Lebensjahren stehen, geschrieben, und der Inhalt unter folgende vier Rubriken gebracht: I. Zur arglosen Belustigung. II. Zur Belebung des Sinnes für die Natur. III. Beitrag zur Anregung sittlicher Gefühle. IV. Zur frommen Stimmung des Herzens.

Alles in diesem süß gemüthlichen, unverkünstelten Natur-Büchelchen ist, wie es auch anders nicht möglich war, poetischen Gehaltes, das Wenige selbst nicht ausgenommen, was in prosaischem Gewande gegeben wurde. Schlichte Einfachheit und ächt-kindliche Naivetät, frische Naturanschauung, reine Lebenslust und kräftiges kernhaftes Sinnenleben bei tiefinlebender Sinnigkeit, welche der preiswürdige (ungenannte) Verfasser in den meisten Kinderschriften vergebens suchte, hat er in dieser Sammlung von Volksliedchen und Geschichtchen der kleinen unschuldigen Kinderwelt und des frommen Kinderlebens reichlich und köstlich ausgeprägt.

„Vielen Müttern, Vätern und Jugendbildnern", heißt es S. XV. der sehr verständig belehrenden Vorrede, „wird freilich dies Kinderbuch nicht zusagen; „aber, Gottlob, es giebt noch manche, die den „Kindern ihren Kinderhimmel mit all den Sternen „und Wolkenschäfchen, die auf ihm als Mährchen, „Liedchen und Scherzreime stehen oder dahinziehen, „mit Recht nicht rauben lassen wollen. Diesen „wird eine solche Gabe, als Stoff zur schönen heiteren Ausbauung des Kinderlebens, willkommen „seyn." —

Und gewiß! Aeltern und Kinderlehrer, welche dies Büchlein mit empfänglichem Sinne für süße, heimliche Kinderlaute lasen, und für ihre kleinen Lieblinge benutzten, werden die obengenannten vorausgegangenen Fortsetzungen desselben, als: der Knaben Lustwald und der Mägdlein Lustgarten, gern daran schließen, und die, Seite XIX. d. V. verheißenen Bücher, welche den Jugendkreis vollenden sollen, Jünglingslust und Jünglings-Ehre, und Jungfrau'nlust und Jungfrau'n-Ehre mit Ungeduld erwarten.

Daß übrigens Schriften in diesem Sinne und Geiste, für das Blüthenalter des Lebens in seinen drei Abstufungen, auch noch der reiferen studierenden Jugend als ächte praktische Einleitung in das hehre, gemüthlich-geistige Alterthum, namentlich das Griechische und hier besonders in Homer und Herodot, diese Urquellen aller späteren Griechischen Lebensfülle in Kraft und Herrlichkeit frommen können und werden, — das wird sich offenbaren in den Herzen eines jeden Sachverständigen, der sich für das Heiligthum der zarteren Jugend- und Gemüthswelt empfänglich und sehnsuchtsvoll erhalten hat.

L. am 6. Januar 1828.

S.

Theater-Anzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich einem Hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag den 20. Januar die erste dramatische Vorstellung im hiesigen Theater gegeben wird.

Die Familie Franz, Schauspieler.

Verwandten und Freunden zeige ich mit betrübtem Herzen den am 15ten d. in einem Alter von 37 Jahr 1 Monat plötzlich am Nervenschlage erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Königl. Ober-Post-Amts-Sekretair Wilhelm Lucas, hierdurch an, und halte mich deren stiller Theilnahme versichert.

Posen den 18. Januar 1828.

Christiane Lucas, geborne Bardt.

Allgemeines pommersches Volksblatt.

Diese seit 1825 in meinem Verlage erscheinende, und günstig aufgenommene Zeitschrift, enthaltend Novellen, Nachrichten und Neuigkeiten aus allen Gegenden Pommerns, historische Denkwürdigkeiten aus der Vorzeit und Gegenwart, Gedichte, Charaden 2c., wird auch im künftigen Jahre fortgesetzt.

Der Jahrgang mit vier sauber lithographirten Ansichten in gr. Quarto von pommerschen Städten und Gegenden kostet wie bisher, auf Schreibpapier 2 Rthlr. 15 sgr., und auf Druckpapier 1 Rthlr. 25 sgr.; wofür das Blatt bei jedem Königl. Wohllöblichen Post-Amt bestellt und wöchentlich regelmäßig bezogen werden kann.

Cöslin den 14. December 1827.

C. G. Hendeß,
Buchdrucker und Buchhändler.

Steckbrief

hinter den Johann Goczanski aus Kosten.

Der in der Weinhandlung des Kaufmanns und Kreis-Raths Diegasiewicz zu Kosten in der Lehre gestandene Johann Goczanski, dessen Signalement wir hier nachfolgen lassen, ist, nachdem er sich verschiedene bedeutende Veruntreuungen und Betrügereien hat zu Schulden kommen lassen, am 19. December v. J. Nachts um 11 Uhr, auf einem gemietheten Fuhrwerk von Kosten nach Strzalkowo heimlich entwichen.

Die uns nachgeordneten Behörden und die Gensdarmen und Einsassen der Provinz verpflichten wir, auf diesen gefährlichen Menschen ein wachsames Auge zu haben, ihn im Betretungs-Fall zu verhaften und an den Magistrat zu Kosten per Transport abzusenden.

Signalement.

1) Familienname, Goczanski. 2) Vorname, Johann. 3) Geburtsort Karznice, Kostener Kreises. 4) Aufenthaltsort, Kosten. 5) Religion, katholisch. 6) Alter, 19 Jahr. 7) Größe, 5 Fuß. 8) Haare, schwarz. 9) Stirn, niedrig. 10) Augenbraunen, schwarz. 11) Augen, blau. 12) Nase, klein. 13) Mund, breit. 14) Bart, nicht rasirt. 15) Zähne, gesund. 16) Kinn, rund. 17 Gesichtsbildung, rund. 18) Gesichtsfarbe, gesund und pockennarbig. 19) Gestalt, klein untersetzt. 20) Sprache, polnisch und etwas deutsch. 21) Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung.

Mit einem grünen Mollrock, schwarze tuchene Hosen, 6 Paar Westen von verschiedener Couleur, kann nicht mit Gewißheit angegeben werden, schwarz tuchene viereckige Mütze mit schwarzen Baranken, und alte Stiefeln.

Posen den 6. Januar 1828.

Königlich Preußische Regierung,
Abtheilung des Innern.

Edictal-Vorladung.

Auf den von dem Guardian des hiesigen Franziskaner-Convents, Geistlichen Wejerczyk, bei uns am 25. Oktober c. gemachten Antrag, wird hiermit bekannt gemacht, daß die mit Bewilligung des frühern Besitzers, des im Schrodaer Kreise belegenen Guts Bednary, Joseph von Orzewiecki am 12. December 1796 angemeldeten ex Decreto vom 5. Mai 1798 im Hypotheken-Buche von Bednary eingetragenen Posten als: Rubr. I. Nro. 2. 333 Rthlr. 10 sgr. für den Franziskaner Convent hier als ein Onus perpetuum ex Inscriptione vom 20. Juli 1789 und Rubr. II. No. 2., 333 Rthlr. 10 sgr. gleichfalls für den hiesigen Franziskaner-Convent ex Inscriptione vom 28. Juni 1788 als wirkliche Realschuld, von welchen die Hypotheken-Rekognitions-Scheine abhänden gekommen, bereits vollständig berichtigt worden sind.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese vorgedachten Capitalien als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich in dem dieserhalb auf

den 16ten April 1828

vor dem Landgerichts-Referendarius Hoppe in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, die betreffenden Documente mit sich zur Stelle zu bringen, und ihre Forderungen zum Protokoll zu geben, widrigenfalls sie damit abgewiesen, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Dokumente darüber werden amortisirt und neue ausgefertigt werden.

Posen den 19. November 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß die Wilhelmine Amalia geborne Schulbach und Oberamtmann Benjamin Wätzmannsche Eheleute, in der Verhandlung vom 7. November d. J., nachdem die erstere die Majorennität erreicht hat, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Posen den 8. December 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Offener Arrest.

Ueber das sämmtliche Vermögen des Kaufmanns Johann Coligny in Posen ist heute Mittags um 12 Uhr der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, die Geld, Pretiosa, Dokumente oder Briefschaften des Gemeinschuldners hinter sich haben, aufgefordert, nicht das Mindeste an den Johann Coligny zu verabfolgen, vielmehr uns davon treulichst Anzeige zu machen, und diese Gelder, Sachen oder Briefschaften, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in unser Depositorium abzuliefern, widrigenfalls die geleistete Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird.

Diejenigen, welche dergleichen Sachen oder Gelder verschweigen, oder zurückhalten, haben überdem noch zu gewärtigen, daß sie ihres daran habenden Pfand- oder andern Rechts für verlustig erklärt werden.

Posen den 13. December 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Ueber das sämmtliche Vermögen des Kaufmanns Coligny in Posen ist heute Vormittags um 12 Uhr der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen unbekannten Gläubiger, die Ansprüche an das Vermögen des Gemeinschuldners haben, hiermit vorgeladen, sich in dem zur Anmeldung und Ausweisung ihrer Ansprüche vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Reibnitz auf

den 19ten April a. f. Vormittags um 10 Uhr,

hier in unserm Partheien-Zimmer angesetzten Termin persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften und sonstige Beweismittel darüber in Originali oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung: daß die im Termin ausbleibenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse des Gemeinschuldners ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren wird auferlegt werden. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hierselbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Mittelstädt, Hoyer und Brachvogel als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen, und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Posen den 13. December 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des Hauptmann v. Krummes ist der Concurs eröffnet, und ein Termin zur Liquidation der Forderungen auf

den 18ten März f. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Culemann in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, wozu wir alle unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich vorladen, entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die darüber sprechenden Dokumente und sonstigen Beweismittel im Original oder beglaubter Abschrift vorzulegen, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termine ausbleibenden und auch bis zur erfolgenden Inrotulation der Akten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren auferlegt werden wird. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hierselbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Hoyer, Guderian, und Przepalkowski zu Bevollmächtigten in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben.

Posen den 10. September 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal = Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Landgerichte werden alle diejenigen, welche an die von dem ehemaligen Landgerichts = Executor = Gehülfen Groß zu Schmiegel bestellte Amts-Caution von 200 Rthlr. in Staatsschuldscheinen aus dessen Dienstzeit Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 15ten April 1828 Vormittags um 10 Uhr,

anberaumten Termine auf hiesigem Landgerichte vor dem Deputirten Landgerichts = Referendarius Strempel entweder persönlich oder durch gesetzliche Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben an die gedachte Caution präcludirt, und an die Person des Groß verwiesen werden sollen.

Fraustadt den 13. December 1827.

Königl. Preuß. Land = Gericht.

Die Erben der hier in den Jahren 1809 und 1821 verstorbenen Apotheker Joseph und Agnes Danilewiczschen Eheleute beabsichtigen die Theilung des Nachlasses, und fordern daher nach Vorschrift des §. 137. Titel 17. Theil I. des Allg. Landrechts alle unbekannten Gläubiger dieses Nachlasses auf, ihre etwanigen Forderungen binnen 3 Monaten bei den Akten anzumelden, und gehörig zu begründen; widrigenfalls sie sich an jeden der Erben nur nach Verhältniß seines Antheils werden halten können.

Posen den 16. Januar 1828.

F. W. Grätz,
Namens der Danilewiczschen Erben.

Von Johanni 1828 ab sollen in hiesiger Provinz gelegene Güter, die vermöge ihres landwirthschaftlichen Werthes zu den Vorzüglichen gehören, Brau- und Brennerei haben, aus freier Hand auf 6 Jahre oder auch länger anderweitig verpachtet werden.

Das Nähere hierüber ist in der Zeitungs = Expedition von W. Decker et Comp. zu Posen, mündlich oder in portofreien Briefen, zu erfragen.

Posen den 28. December 1827.

Stähre = Verkauf.

Bei dem Dominio Kapatschütz, Trebnitzer Kreises, in Nieder-Schlesien, $\frac{1}{4}$ Meile von Prausnitz, 4 Meilen von Breslau, und 4 Meilen von Rawicz, stehen dieses Frühjahr von einer vor einigen Jahren angekauften ächt Lichnowskischen Stammheerde, 1- und 2jährige Sprungböcke, welche nicht nur sehr fein, sondern auch geschlossen und derbwollig sind, zu sehr billigen, den jetzigen Zeit-Umständen angemessenen Preisen, zum Verkauf, und können selbige vom Monat Februar an daselbst in Augenschein genommen werden.

Anzeige für Landwirthe.

Den Herren Gutsbesitzern und Pächtern, die ihre Getreide-Vorräthe feuersicher am hiesigen Orte aufschütten wollen, zeige ich hierdurch an, daß ich noch Platz auf 2,000 Viertel Getreide auf meinem Speicher habe.

Friedrich Bielefeld.

Den 2ten Transport sehr schönen frischen Caviar hat erhalten und verkauft das Pfund mit 7 Fl., so wie auch imm. Aal, Lachs, Stöhr und Neunaugen zu billigsten Preisen Powelski in Posen.

Sehr schönes trockenes Eichen-, Birken- und Elsen-Klobenholz, wird zu den billigsten Preisen verkauft; auf dem Graben im Hause Nro. 8

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 14 Januar 1828.	Zins-Fufs.	Preufsisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$87\frac{1}{12}$	$87\frac{2}{3}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$101\frac{3}{8}$	$101\frac{1}{8}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$100\frac{1}{4}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$86\frac{7}{8}$	$86\frac{3}{8}$
Neumärk. Int. Scheine do.	4	—	$86\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$
Königsberger do. .	4	—	$86\frac{3}{4}$
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	—	98
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	30	$29\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	$91\frac{1}{2}$
dito dito B.	4	$88\frac{3}{4}$	88
Grofsh. Posens. Pfandbriefe .	4	$97\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . . .	4	—	$92\frac{1}{2}$
Pommersche dito . . .	4	$102\frac{1}{2}$	102
Chur- u. Neum. dito . . .	4	$104\frac{1}{4}$	104
Schlesische dito . . .	4	—	104
Pommer. Domain. do. . . .	5	$104\frac{5}{8}$	$104\frac{1}{4}$
Märkische do. do. . . .	5	$104\frac{5}{8}$	$104\frac{1}{4}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$45\frac{3}{4}$	$45\frac{1}{4}$
dito dito Neumark	—	$45\frac{3}{4}$	$45\frac{3}{4}$
Zins-Scheine der Kurmark .	—	$46\frac{3}{4}$	—
do. do. Neumark .	—	$46\frac{3}{4}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	20	—
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{3}{4}$
Posen den 18. Januar 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	91	$90\frac{3}{4}$